

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 155.

Neuenbürg, Dienstag den 3. Oktober

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Privatnachrichten.

Neu jag.

400—600 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit bei hiesiger Gemeindepflege zum Ausleihen parat. Gemeindepfleger Knüller.

Dobel.

500 Mark

Pflegschaftsgeld können bis 1. Dezember gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Fr. Pfeiffer.

Neuenbürg.

== Caffees ==

von 80 S an bis zu 1 M 70 S das Pfund, bei Abnahme von 10 Pfund entsprechend billiger, empfiehlt in besten Qualitäten Gustav Lustnauer.

Ital. Gries,

neue Erbsen & Linsen

ged. Kepselschnitz & Zwetschgen frisch eingetroffen.

Gustav Lustnauer.

Frische

Reps- & Mohnkuchen

empfehl billigt

Gustav Lustnauer.

Schwämme

in verschiedenen Qualitäten,

Parfümerie - Seifen,

fst. Haaröl,

offen und in Fläschchen,

Cosmétique & Pomaden

empfehl in reichster Auswahl

Gustav Lustnauer.

Wollgarne

von 50 S an das Fünftel-Pfund, sowie

Moos-Wolle

in schöner Auswahl bei

Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Für die

Württembergische Lebensversicherungs-Gesellschaft

(Allgemeine Renten-Anstalt)

in Stuttgart,

anerkannt einer der billigsten und solidesten, empfiehlt sich zu Aufnahmen

Carl Büxenstein.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

Billets

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

BREMEN

AMERIKA.

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an

die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen

oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Grosse Goldene Medaille

Preussen 1844.

Silb. Verdienst-Medaille

Württemberg.

Bronce-Medaille

London 1842.

Grosse silberne Medaille

Paris 1855.

Fortschritts-Medaille

Wien 1873.

Bronce-Medaille

München 1854.

Die Mech. Flachs-



Spinnerei Urach

empfehl sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohne und garantirt bei ermässigten Bedingungen reelle Bedienung. Näheres durch den Agenten: **W. G. Blach, Neuenbürg.**



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.



Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf & Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Herr **Fr. Rometsch, Wildbad.**
" **Carl Rau, Liebenzell.**

Neuenbürg.

Sch verkaufe

mit günstigen Bedingungen:

2 Stück Garten u. Feld an der Waldrennacher Steige, je 1 Morgen, 37 Ruthen groß.

Dr. Lutz Wwe.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete ist geneigt, Krankheits-halber ihr Haus zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Rosine Müller, geb. Glanner.

Neuenbürg.

3 tüchtige Schreiner

finden dauernde Beschäftigung.

W. Bauer, Schreiner.

Ellwangen.

Kartoffel-Verkauf.

Circa 200 Ctr. Kartoffel hat zu ver-kaufen
Jg. Wagner, Oekonom.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich  sprechen lernen wollen. **Gratis und franco** zu beziehen durch die **Roenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

Den **H. H. Standesbeamten** empfehle

Formulare

zum Aufhängen von **Aufgeböten**, Schreiben um Erlaffung von solchen und **dtv. Bescheinigungen;**

Bescheinigungen der Geburts-, Eheschließungs- und Sterbefälle, **Einwilligungs-Erklärungen** zur Eheschließung, **Trauanzeigen** sowie die gebräuchlichen **Umschläge** zu den Registern und Akten.

Jak. Meeh.

Guth's Rechenbuch

in 3 Theilen

ebenso die **Lehrer-Ausgabe** u. die **Auszüge** zum II. u. III. Theil

bei **Jac. Meeh.**

Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse empfiehlt

Jac. Meeh.

COUVERTE

in allen Grössen und Qualitäten, empfiehlt
Jak. Meeh.

† Schorndorf, 1. Okt. (Zum Hagelschlag.) In den letzten 13 Jahren ist der Bezirk Schorndorf nicht weniger als 11 mal durch Hagelschlag heimgesucht worden und weit über eine halbe Million Mark beträgt der Schaden des laufenden Jahres. Das ist betäubend. Das Schmerzlichste ist aber, daß durch die verheerenden Gewitter am 30. Mai und 16. Juli der Ernte-Ertrag vieler Gemeinden fast total vernichtet worden ist und daß gar mancher Landmann, welcher im Herbst und Frühling voller Hoffnung Samen streute, nicht einmal so viel erntete, um die neue Aussaat bewerkstelligen zu können. Ja es ist ein düsterer Schatten, welcher durch diese Thatsachen auf unsern Bezirk geworfen wird. Andererseits gibt der harte Schlag auch Gelegenheit die christliche Wohlthätigkeit in hellem Lichte erglänzen zu lassen und zu zeigen, daß die Schwaben nicht blos eines Stammes sondern auch eines Sinnes sind, wenn es gilt, allgemeinerer Noth zu lindern. Und daß die Gelegenheit zum Wohlthun noch an manchem Orte gerne wahrgenommen wird, das dürften unsere schwer gebeugten Hagelbeschädigten in den letzten Tagen dadurch erfahren, daß ihnen von den Behörden der Gemeinden Schwaikheim und Beinstein (Waiblingen) sowie Aldingen (Ludwigsburg) das reiche Erträgniß einer Kollekte an Früchten zugewendet worden ist. Hocherfreut und tiefgerührt haben die armen Leute die Gaben in Empfang genommen. — Mögen noch recht Viele eingedenk sein des Wortes: „Brich dem Hungrigen Dein Brod.“ (Wir nehmen gerne Beiträge für die armen Schorndorfer an. Die Red. des Gutzhäler.)

Kronik.

Deutschland.

Baden-Baden, 29. Sept. Der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr 15 Min. hier angekommen.

Berlin, 30. Sept. An zuständiger Stelle werden Gegenmaßregeln bezüglich der russischen Zollerhöhungen erwogen. (N. Tagl.)

Berlin, 1. Okt. Ein großer Komet ist gestern Morgens 5 Uhr tief am Osthorizont, 10 Grad südlich von dem Punkte, wo nachher die Sonne aufging, entdeckt worden. Derselbe ist auch bei unbewölktem Himmel nur etwa von 5 bis 5 1/4 Uhr wahrzunehmen, da ihn nach dieser Zeit das zunehmende Tageslicht unsichtbar macht.

In Berlin ist eine Sargfabrik in Konkurs gerathen und der gerichtliche Verwalter hat den Ausverkauf des Lagers eröffnet. Die Fabrik hat etwa 2500 Särge vorräthig. Da Privatleute sich Särge auf Vorrath nicht zu kaufen pflegen, so besu-

chen den Ausverkauf nur Sargfabrikanten und Händler. Diese aber finden die Preise meist noch zu hoch und so wird demnächst Berlin eine Sargauktion erleben.

Mit Kanarienvögeln ist kürzlich in Königsberg ein interessantes Experiment gemacht worden. Die N. H. Ztg. schreibt hierüber: Herr Naujod, Vorstandsmitglied des hiesigen Vereins für Geflügelzucht und als Kanarienzüchter bestens bekannt, hat kürzlich den interessanten Versuch gemacht, Kanarienvögel frei umherfliegen zu lassen und dieselben wie die Tauben an Futterplätze und Käfig zu gewöhnen. Der Versuch ist vortrefflich gelungen; im Garten des Café Sprind flogen etwa 30 Kanarienvögel Tag über frei umher und finden sich am Tage zur Mahlzeit und Abends zum Nachtaufenthalte in dem Käfig wieder ein.

Aus Mainz wird von bevorstehenden Verhandlungen zwischen Preußen und Hessen über die Correction des Rheins längs des Rheingaus berichtet.

Mannheim, 29. Sept. In den letzten Tagen waren vieler Hände damit beschäftigt, die Kartoffelernte in Nummer „Sicher“ zu bringen. Zu unserer Freude müssen wir sagen, daß diese Arbeit sich mehr wie reichlich lohnt, denn es gibt heuer eine Menge Kartoffeln bei uns und wenig faule. Alle Gewächse, namentlich aber Kartoffeln und Frucht, sind ausgezeichnet gut gerathen.

Freiburg, 28. Sept. Dem „Fest. Journ.“ wird gemeldet: Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, ist wegen des Hugsietter Eisenbahnunfalles gegen den Bahnamtsvorstand und den Zugführer eine Untersuchung eingeleitet worden.

Holländische Zweieinhalb-Guldenstücke, welche in der Form mit unseren Fünfmarsstücken übereinstimmen, sind in neuerer Zeit vielfach statt letzterer in Zahlung gegeben worden. Damit war eine beträchtliche Schädigung der Empfänger verbunden, denn sie sind nur circa 4 M werth. Bei einiger Aufmerksamkeit sind sie zwar durch das Gepräge ohne Schwierigkeit zu unterscheiden, unter einer größeren Zahl von Fünfmarsstücken aber werden sie leicht übersehen, weshalb ausdrücklich zur Vorsicht zu mahnen ist.

Württemberg.

Tagesordnung für die Sitzung des Ver-
raths der Verkehrsanstalten am Montag
den 9. Okt. d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr.

1) Besprechung über die aus dem Bestehen verschiedener Postwerthzeichen im Deutschen Reich sich ergebenden Mißstände;
2) Mittheilungen über Aenderungen des Fahrplamentwurfs für den Winterdienst 1882/83.

Stuttgart, den 29. September 1882.

Der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten
(Abtheilung für die Verkehrsanstalten).
Mittnacht.

Am 29. September wurde von der evangel. Oberschulbehörde die I. Schulstelle in Loffenau, Bez. Neuenbürg, dem Schullehrer **Krauß** in Plattenhardt, Bez. Plieningen, übertragen.

Stuttgart, 30. Sept. Heute ist der König von Griechenland zum Besuche des allerhöchsten Hofes nach Friedrichshafen abgegangen, während die Königin

bei Ihrer erlauchten Schwester, der Herzogin Wera, Kaiserlichen Hoheit, Wohnung genommen hat.

Stuttgart, 30. Sept. Der um 2. 32 heute Nacht hier fällige Schnellzug hatte in Bruchsal vom Rhein und von Frankfurt-Darmstadt her keinen Anschluß, weil in Folge einer bei Ladenburg, der nächsten Station nach Friedrichsfeld an der Linie Heidelberg-Darmstadt, stattgehabten Entgleisung einiger Wagen eines Güterzugs eine Betriebsstörung eingetreten war. Die Berlin-Frankfurter Post traf deshalb erst im Laufe des späteren Vormittags hier ein.

Stuttgart, 23. Sept. Leonhardsplatz: 300 Sacke Kartoffeln à 3 M 80 S bis 4 M 20 S, Schlesier 5 M pr. Ctr. — Marktplatz: 4000 Stück Silberfräut à 8 M bis 14 M pr. 100 Stück. Der Engrosmarkt (Leonhardsplatz) bietet nunmehr, nachdem die Pfälzer Waare vergriffen ist, gute schlesische Kartoffeln zum Preis von 4 1/2—5 M — Wilhelmsplatz: 2000 Sacke Mostobst à 6 M 20 S bis 8 M pr. Ctr. Birnen vorwiegend.

Heilbronn, 28. Sept. Die im ganzen Land berühmten Heilbronner Herbstpartien werden nun doch zum größten Theil auch heuer gehalten werden, natürlich vorausgesetzt, daß die Witterung nicht hinderlich ist.

O e s t e r r e i c h.

In Oesterreich ist mit der Eröffnung von acht Landtagen das politische Leben auf's Neue erwacht.

Preßburg, 30. Sept. Heute Nacht wiederholten sich die Excesse gegen die Juden. Das Militär schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Wie verlautet, steht die Publizirung des Standrechts bevor.

A u s l a n d.

Die Fürsten im Donau-Balkan-Gebiete statten jetzt einander freundschaftliche Besuche ab, denen eine politische Bedeutung nicht abzuspüren ist.

London, 29. Sept. „Times“ erzählt, es sei beschloffen worden, 12000 Mann Truppen in Aegypten zu belassen. Von maßgebender Seite sei befürwortet, das Okkupationskorps theilweise aus indischen Truppen mohamedanischen Glaubens zu bilden. — Berichten der Blätter aus Kairo zufolge sind durch die Explosion eines Munitionszuges fast sämtliche Vorräthe des Kommissariats der Artillerie zerstört. Der Schaden sei auf 100000 Pfd. St. veranschlagt. Unter den Todten und Verwundeten sind mehrere britische Soldaten.

Kairo, 29. Sept. Die Explosionen auf dem Bahnhof dauerten mit kurzen Unterbrechungen drei Stunden hindurch. Der Personenbahnhof ist gerettet, aber sämtliche Waarenmagazine mit den Lebensmitteln für die Armee auf 10 Tage sowie 100 Wagen mit Munition sind zerstört. Daß die Explosion das Werk von Brandstiftern sei, wird, nach einer Reuterschen Depesche, im englischen Hauptquartier nicht zugestimmt, man glaubt vielmehr, daß der Brand durch das Explodiren eines Zünders entstand, der zufällig in einer ägyptischen Granate stecken geblieben war.

(Arib.)

Miszellen.

Der böse Schein.

Ein Kriminalfall.

In der Umgebung der Stadt Lyon besaß im Jahre 1830 ein Herr v. Lignac ein Landgut. Er war ein gastfreier Mann, und jeder anständige Fremde, der jene Gegend passirte, erhielt leicht Zutritt in sein Haus und seine Familie.

Um jene Zeit hatte er in Lyon einen angenehmen Gesellschafter kennen gelernt, der bald in seiner Familie heimisch geworden. Herr v. Barville war ein Mann schlanken Wuchses, mit hübschem Gesicht, von einnehmendem Betragen. Allein nur sein erstes Erscheinen machte einen günstigen Eindruck; eine genauere Betrachtung seiner Gesichtszüge, eine längere Beobachtung seines Benehmens verwißte jedes günstige Vorurtheil über ihn. Eine tiefe Narbe ging von der Stirn bis zum Mundwinkel über seine rechte Wange und gab dem Gesichte einen entschieden unangenehmen Ausdruck. Zuweilen war er schweigsam und tief in Gedanken, ja oft verdrießlich und mürrisch; dann ward er wieder lebhaft und aufgereggt und sein Gespräch, belehrend und unterhaltend, zeugte von großer Belesenheit, vielfachen Erfahrungen und allseitiger Bildung. Etwa 40 Jahre alt, schien er früher als Militär unter den Fahnen Napoleon's gedient zu haben, gab jedoch selbst wenig Auskunft über seine Vergangenheit.

Trotz dieses abstoßenden und geheimnißvollen Wesens war Barville bald beliebt im Hause Lignac's. Vater und Sohn schätzten ihn offenbar und die Tochter, Josephine v. Lignac, zeigte offen ihre Neigung zu ihm, die er leidenschaftlich erwiderte. Außer der Familie Lignac's aber war Barville nicht beliebt. Jedermann war geneigt und bereit, nachtheilige Andeutungen über ihn zu machen oder für wahr anzunehmen. Man konnte nicht begreifen, wie Lignac einen so vertrauten Umgang zwischen seiner Tochter und einem Manne dulden konnte, der es geselligkeit mied, über seine Familien-, Vermögens- und Berufs-Verhältnisse nähere Auskunft zu geben. Man machte zweideutige Bemerkungen über das Verhältniß Barville's zu dem als leichtsinnig und ausschweifend bekannten Sohne Lignac's, und gab zu verstehen, sie seien Mitschuldige unehrerhafter Handlungen, die sie beim Spiele in Paris geübt. Viele waren darin einverstanden, daß sie Barville für einen schlauen Vermögensjäger hielten, der nur Ernst und geheimnißvolles Wesen heuchele, um der eben so schönen als natürlichen und leichtgläubigen Josephine, welche eine bedeutende Mitgift zu erwarten hatte, um so interessanter zu erscheinen.

Dieser ungünstigen Eindruck hatte Barville auch auf einen Gast Lignac's gemacht, welcher ihm schon längere Zeit in dessen Hause begegnet war. Dieser, ein Offizier aus Lyon, Namens Tarbot, hatte die Abwesenheit Barville's, der eine Reise nach Paris unternommen, benützt, einen Sommeraufenthalt auf Lignac's Gute zu nehmen. Eines Abends, als bereits vollständige Ruhe auf dem letzteren herrschte, wollte derselbe die Schwüle seines Zimmers

abkühlen. Er öffnete das Fenster und ließ sich bei demselben nieder. Er gerieth bei der Dämmerung, welche um ihn herrschte, bald in den Zustand des Halbschlafes und wurde durch die vollständige Ruhe der Nacht darin bestärkt. Er mochte so etwa eine Stunde an dem Fenster geessen haben, und es konnte ungefähr Mitternacht sein, als er durch ein Geräusch geweckt wurde, welches aus dem untern Theile des Hauses, wo Lignac's Zimmer sich befand, herzukommen schien. Er horchte aufmerksam: es glich dem Tone, den leises Feilen an eisernen Gegenständen hervorbringt. Er strengte Auge und Ohr an, um irgend etwas Genaueres wahrzunehmen, da er sich über das Geräusch täuschen konnte. Doch bald wurde es still und die Dunkelheit ließ ihn nichts erkennen. Da berührte er aus Versehen das Fenster und brachte dadurch ein hörbares Geräusch hervor. Er vernahm hierauf Schritte, und sah in dem Augenblicke, wo ein starkes Wetterleuchten die Gegend erhellte, deutlich, wie ein Mann vorsichtig, aber schleunig um die Ecke bog: er glaubte in demselben Barville erkannt zu haben. — Was hatte dieser des Nachts, wo man ihn noch in Paris glaubte, in Lignac's Hause zu suchen? Sollte die schöne Josephine sich soweit vergessen, ihrem Liebhaber nächtliche Rendezvous zu bewilligen? —

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf mit der Schlange.

(Fortsetzung.)

Stunden lang umherirrend kamen wir endlich bei Sonnenuntergang in Sicht des Oceans und erreichten die Stelle, wo wir ans Land gestiegen, um zu finden, daß unser Schiff gestrandet war, doch hatte es keinen Schaden gelitten. Es lag weit über auf seinen Baumenden, Stengen und Masten ragten in die Aeste der Bäume am Lande hinein, der Bugspriet war tief im Sande begraben.

Der Kapitän und die Mannschaften hatten ein paar Zelte errichtet, eins für die Seeleute, das andere für Clara, so lange bis wir das Fahrzeug wieder in tiefes Wasser bringen konnten. Bläß und zitternd stand Clara bei ihrem Vater, ihre Augen angstvoll nach dem Walde gewendet, und als endlich ihr Geliebter eintraf, hätte sie sich fast vor Aller Augen an seine Brust geworfen.

Wir mußten zu unserer Ueberraschung erfahren, daß die Zurückbleibenden, was unsern Zweck betraf, glücklicher waren als wir selber; sie hatten die Schlange nach der Strandung gesehen, doch war diese schneller wieder verschwunden, als sich eine Hand zu ihrer Vernichtung hatte erheben können.

Die Nacht über wurden um die Zelte vorsichtig Wachen ausgestellt. Gerade beim Anbruch des Tages wurde ich durch ein furchtbares Geschrei geweckt, welches mein Herz wie ein Dolch durchfuhr. Ich sprang vom Lager empor und eilte aus dem Zelte, um einen unvergeßlichen Anblick zu haben. Gerade vor mir war Clara, von der Riesenschlange verfolgt, die ihrerseits wieder von Leuten der Mannschaft gejagt ward.

Es schien, als ob das Mädchen, verwirrt durch den Anblick des Schattens der Schlange oder durch deren Geräusch, dem Ungeheuer gerade entgegengelauert war. Die Leute führten mit ihren Beilen und Messern Streich auf Streich gegen die Schlange, ohne jedoch zu treffen, weil die Bewegungen des Thieres wunderbar rasch waren. Des Monstrum so nahe sehend, war Clara gegen den Wald gelaufen, wobei die Schlange, instinktiv die angreifende Partei fliehend, das Mädchen verfolgte.

Sie hatte kaum Zeit, mir die Sache erklären zu lassen, als Jemand hinter mir mit Bindeseile daher kam, es war der erschreckte Vater des Mädchens, Kapitän Martens, welcher seinen Leuten nachrief, sie möchten seine Tochter retten. Die Seeleute schienen indeß von ihrer gewohnten Kaltblütigkeit verlassen, Alles lief konfus durcheinander und da der Fußboden sehr mit Wurzeln und Gerant überzogen war, so kamen die Verfolger nur verhältnismäßig langsam vorwärts; nur Einer schien die Selbstbeherrschung nicht verloren zu haben: Weinhold, der erste Lieutenant, welcher durch Schnelligkeit an die Spitze der Anderen gelangte.

Merkwürdigerweise rannte Clara durch eine Lichtung immer in den Wald hinein und beging hier, jedenfalls in einer Art Todesangst, die Unvorsichtigkeit, sich in einem sehr starken, hohlen Baum zu verbergen. Hinter ihr drein, rasch wie ein schießender Vogel, kam die Schlange, welche Weinhold fast erreicht hatte. Den Kopf erhebend und zurückbiegend, bedrohte die Schlange ihre Verfolger und gleich darauf schlang sie mit teuflischer List ihren Leib um den hohlen Baumstamm, so daß Clara nicht wieder hervorschlüpfen konnte. Die Schlange schien jetzt zu wissen, daß sie ihres Opfers sicher sei und wendete ihren Kopf Weinhold zu. Ihre kleinen Augen funkelten, ihre gespaltene Zunge spielte lebhaft in dem weit geöffneten Rachen. Die äußerste Wuth, gepaart mit der feinsten List, sprach vereint aus ihrer ganzen Situation.

(Schluß folgt.)

Ein lebendiger Blumenkorb. Man schreibt aus Paris: Man erinnert sich vielleicht noch, daß im verflossenen Winter ein Spatzvogel sich damit amüßte, im Namen verschiedener Hausfrauen, die Gäste zu empfangen pflegten, Einladungen zu fingirten Soireen und Dinern ergehen zu lassen. Der Mann scheint Schule gemacht zu haben, denn von verschiedenen Seiten meldet man Scherze ähnlicher Art. Einer der letzten spielte sich jüngst auf dem Schlosse von B. in der Normandie bei Mme. von S. . . während eines großen Dinners ab, ohne daß der Schulbige eruiert werden konnte. Der übliche in der Mitte des Tisches angebrachte Blumenkorb war nämlich durch einen Igel ersetzt worden, den man vorher in einem von Eiswasser umgebenen Schaff zum Einschlafen gebracht hatte. Das Thier hatte sich zur Kugel eingerollt, und diese war es, die man, über und über mit Blumen bestreut, als Blumenkorb mitten auf den Tisch gestellt hatte. Während des Dinners nahm der

Igel, durch die Hitze im Saale aus seinem Schlafe aufgeweckt, wieder seine gewöhnliche Position an. Wer beschreibt das Entsetzen und die Furcht der Gäste, als sich der Blumenkorb plötzlich zu bewegen begann und schließlich davonlief! Es entstand eine derartige Konfusion, daß der Tisch umgeworfen wurde und mehrere Damen Nervenanfalle bekamen. Als die Hausfrau die allgemeine Flucht sah, fiel sie in Ohnmacht.

(Ein Weinbaum.) Das Heerlager der Weinkünstler ist augenblicklich im siebenten Himmel. Es ist nämlich ein neues Material für die Fabrikation von „Kunstwein“ gefunden worden, das bedeutend billiger ist, als große Kirschen, Feigen, verfaulte Äpfel, Kartoffeln, rothe Rüben, getrocknete Pflaumen u. s. w. Die Pariser botanische Gesellschaft hat sich das Verdienst erworben, auf diese Substanz im Interesse der französischen Weinkultur aufmerksam zu machen, und es wurden auch schon 250 000 Ballen des neuen Materials in Frankreich eingeführt. Dasselbe besteht aus den Blütenblättern des in Indien wachsenden Cassiabaumes, die auf eigenthümliche Weise getrocknet, mit Wasser und Zucker einen vorzüglichen Wein geben sollen. (Fr. St.)

Die größte Schwefelholzfabrik der Welt besitzt nach Wied's Gewerbezeitung Dichtosch im Staate Wisconsin (N.-Am.) Welchen Umfang die Fabrikation der kleinen Feuerspender nur an dieser Stelle erreicht hat, geht daraus hervor, daß die Fabrik im vorigen Jahr 2 000 000 Fuß Baumstämme zu Schwefelholzern verarbeitet und zur vorschrittsmäßigen Versteuerung der letzteren Steuer-Marken im Werthe von 300 000 Dollars verbraucht hat.

(M. und L.) Bekanntlich trug das bayerische Militär zur Zeit der Regierung König Maximilians II. an dem bekannten Raupenhelm statt des Adlers resp. Wappens ein gothisches M., während es seit der Thronbesteigung König Ludwig II. ein gothisches L. trägt. — Als nun Jemand fragte, was dies denn bedeute, erhielt er zur Antwort: „Nun, früher hieß es Raab und jetzt heißt es Luter.“

Zeitgemäß. „Wissen Sie schon, daß der Meyer während des letzten Sommers zum Millionär geworden ist?“ — „Nicht möglich, der arme Meyer? Im Frühjahr hatte er ja kaum hundert Mark? Wie ist er denn so schnell reich geworden?“ — „Er hat Regenschirme vermietet!“

[Hausmittel gegen die Bräune.] Natürlich muß sogleich die Hilfe des Arztes nachgesucht werden. Bis dieser aber eintreffen kann, nehme man zu folgendem ganz unschuldigen Mittel seine Zuflucht. Ein Stückchen frische Butter wird in einem Blechlöffel erhitzt und so warm als möglich dem Kinde eingegeben.

[Wirkung des Kampfers auf Blumen.] Wenn man das Wasser in Blumengläsern

mit einer Kampferlösung mischt, so halten sich die Blumen weit länger frisch wie in reinem Wasser, und erblühen ebenso kräftig wie auf dem Stiele.

R ä t h s e l.

Fragst Du: Wann werd' ich wohl
Dies Räthsel lösen? wann?
Zwei Silben sag' ich Dir,
Die Dich beruh'gen dann.
Nun weiß ich einen Laut,
Je einmal häng' mit Fleiß
Ihn jeder Silbe an:
Da steht vor Dir ein Greis,
Mit Recht bewundert einst,
Mit Recht verachtet als Thor;
Nicht stets befreundet klang
Sein Name deutschem Ohr.

Küchenkalender über Wild u. Fische.

Oktober.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:
Hirschwildpret bis zum 15. Okt. Wildpret von Hirschkühen vom 15. Okt. an. Rehwildpret vom Bod. Schwarzwild. Hasen. Rebhühner. Fasanen. Wachteln. Wildenten. Schnepfen. Hecht. Barsche. Karpfen. Aeschen. Rothfisch. Aal. Barben.
Angesund oder unzeitgemäß
und deshalb verboten:
Hirschwildpret vom 15. Okt. an. Wildpret von Rehgaisen. Salm. Krebse.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Oktober 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 S

Zeitungsbeförderung.

Das mit dem 1. Januar 1872 in Württemberg in Wirksamkeit getretene Gesetz über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. Oktbr. 1871 bestimmt u. A. in § 1: „Die Beförderung aller Zeitungen politischen Inhaltes, welche öfters als einmal wöchentlich erscheinen, gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt des In- oder Auslandes auf andere Weise, als durch die Post, ist verboten. Hinsichtlich der politischen Zeitungen erstreckt dieses Verbot sich nicht auf den zweimeiligen Umkreis ihres Ursprungsortes.“

Und § 2 befragt weiter: „Die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen (§ 1) gegen Bezahlung durch expresse Voten oder Fuhrn ist gestattet. Doch darf ein solcher Expresse nur von Einem Absender abgeschickt sein, und dem Postzwange unterliegende Gegenstände weder von Anderen mitnehmen, noch für Andere zurückbringen.“

Und § 27 endlich setzt die Strafe bei Post- und Porto-Defraudationen auf den vierfachen Betrag des defraudirten Portos, jedoch niemals unter 3 M. fest.

Die Redaktionen der Zeitungen politischen Inhaltes sind auf diese gesetzlichen Bestimmungen besonders und mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, durch genaue Einhaltung derselben die Postverwaltung der Unannehmlichkeit des Einschreitens auf Grund des eingangserwähnten Gesetzes zu entheben.

